

Queer* und wohnungslos

Im Schlupfwinkel finden Jugendliche einen geschützten Raum für die Suche nach ihrer Identität

Liebe Leserinnen und liebe Leser,



wie tolerant sind wir?
Wie gut können wir mit
anderen Lebensent-
würfen umgehen?
Unsere Toleranz und
die der Elternhäuser

wird zum Beispiel dann auf die Probe ge-
stellt, wenn Jugendliche sich outen, oder
nicht mehr als „Junge“ oder „Mädchen“ ge-
sehen werden wollen. Auch für die Jugendli-
chen selbst ist das eine schwierige Lebens-
situation.

Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten
bewegt und zum Positiven verändert. Aller-
dings geht es aktuell teils wieder in die an-
dere Richtung: Vorurteile werden offen ge-
äußert, es gibt Diskriminierungen und auch
Gewalt gegen vermeintlich Andere. Seien
wir ehrlich: Auch unsere Kirchen tun sich mit
dem Thema immer noch schwer. Da gibt es
Diskussionen, Ängste und Vorurteile.

Dabei ist es der Kern der christlichen Bot-
schaft: „Du sollst deinen Nächsten lieben
wie dich selbst.“ Sowohl das eine (den
Nächsten zu lieben) als auch das andere
(sich selbst anzunehmen) kann eine Heraus-
forderung sein.

Im Schlupfwinkel kommen wir diesem Auf-
trag nach. Indem wir die Jugendlichen in ih-
rer Verschiedenartigkeit annehmen und sie
unterstützen, ihren Weg zu finden.

Danke, dass auch Sie nicht verurteilen, son-
dern helfen, wenn Menschen in Not sind!

Silke Banning
Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Armin Biermann
Caritasverband für Stuttgart e.V.



Erwachsenwerden ist nicht immer einfach. Vor
allem, wenn man nicht der gängigen Norm ent-
spricht und spürt, dass man „anders“ ist. Man-
che Jugendliche merken in der Zeit, dass sie
sich zum gleichen Geschlecht hingezogen füh-
len. Andere hadern mit ihrer Identität als
„Junge“ oder „Mädchen“ und lehnen eine ein-
deutige Zuschreibung ab. „Wer bin ich?“ Diese
Fragen stellen sich die meisten Heranwachsen-
den irgendwann. Und nicht immer fällt die An-
wort so aus, wie es das Umfeld erwartet.
„Wenn dann in den Elternhäusern der Umgang
damit schwerfällt oder die vermeintliche An-
dersartigkeit des Kindes nicht akzeptiert wird,
kommt es schnell zu Konflikten“, weiß Schlupf-
winkel-Mitarbeiter Dennis Uhl. „Das ist manch-
mal eine Eskalationsspirale.“ Und kann dazu
führen, dass die Jugendlichen von zu Hause
weggehen, weil sie es nicht mehr aushalten.
Oder – auch das kommt leider vor – von den
Eltern auf die Straße gesetzt werden.

Akzeptanz und Hilfe

Im Schlupfwinkel finden Betroffene einen Ort,
an dem sie so sein können, wie sie sind. „Ob
queer oder nicht queer, mit oder ohne Migrati-
onshintergrund – das alles spielt hier erst mal
keine Rolle.“ Die Jugendlichen werden in zweier-
lei Hinsicht unterstützt. Zum einen geht es da-
rum, die Person ins Hilfesystem zu integrieren
und bei der Suche nach Wohnraum zu unter-

stützen. Zum anderen stecken die Betroffenen
oft noch mitten in der Entwicklung ihrer Identi-
tät und brauchen Menschen, die sie dazu fra-
gen können. Speziell dafür gibt es mittwochs
ein Beratungsangebot.

Eine Herausforderung ist die Unterbringung.
„Das Wohnungshilfesystem ist sehr binär ange-
legt, also getrennt nach Männern und Frauen“,
so Lukas Steiner. „Für Menschen, die sich nicht
eindeutig zuordnen oder im Transitionsprozess
sind, ist das ein Problem.“

Betreutes Wohnen gefragt

Steiner arbeitete für das Projekt „Queer und
Wohnungslos“ beim Verein zur Förderung von
Jugendlichen. Der Verein bietet Schulungen
und Beratungen an. Ein großer Fortschritt ist
das Angebot des Caritasverbands Stuttgart.
Fünf Plätze stehen für betreutes queeres Woh-
nen zur Verfügung. In den Zweier-Wohngemein-
schaften können sich die Betroffenen gegen-
seitig unterstützen. Die Plätze sind alle belegt,
es gibt eine Warteliste. „Studien zeigen, dass
gerade für diese Gruppe der Bedarf besonders
hoch ist“, so Steiner. „Queere Menschen sind
überdurchschnittlich häufig von Wohnungslosig-
keit betroffen, auch in jungen Jahren.“

» Fortsetzung auf der folgenden Seite...



caritas
STUTTGART



eva
Evangelische
Gesellschaft

Rotary spendet 26.200 Euro

Der Schlupfwinkel freut sich sehr über die großzügige Spende der Rotary Stiftung in Höhe von 26.200 Euro. Die Stiftung wird von den zwölf Stuttgarter Rotary Clubs einschließlich des Clubs Waiblingen getragen. Diese feiern einmal im Jahr einen rauschenden Ball, der dieses Jahr im Januar in der Alten Reithalle in Stuttgart stattfand. Auch prominente Gäste sind regelmäßig auf der Tanzfläche zu sehen. Der Abend wurde ehrenamtlich von Mitgliedern organisiert, und viele der auftretenden Künstler verzichteten ganz oder weitgehend auf ihre Gage. Die Erlöse der Ballnacht gingen an die Stiftung, die in verschiedenen Projekten in Not geratene Menschen im Großraum Stuttgart unterstützt. Ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit ist die Förderung von benachteiligten Jugendlichen. „Wir freuen uns sehr über die Spende“, so Schlupfwinkel-Leiterin Sonja Hagenmayer. „Wir können damit für unsere Jugendlichen viel Positives bewirken.“

Für den Ball wurde ein kurzer Film über den Schlupfwinkel gedreht:



Die Erlöse des achten Rotary-Balls wurden dieses Jahr an den Schlupfwinkel gespendet.

» Fortsetzung von Seite 1:

Denn oft fällt die Zeit des Coming-Outs mit dem Alter zusammen, in dem man sich vom Elternhaus löst. Auch psychische Erkrankungen sind häufig. „Diese Menschen brauchen mehr Unterstützung als andere. Optimal wären noch mehr Angebote im teilstationären Wohnen.“ Leider gebe es auch keine Notübernachtungsplätze für diesen speziellen Bedarf.

Wer Wohnraum hat und diesen für betreutes Wohnen zur Verfügung stellen will, kann sich übrigens jederzeit bei der Caritas, eva oder anderen Trägern melden. Sorgen macht den Mitarbeitenden die gesellschaftliche Entwicklung.

Vorgestellt: Dennis Uhl



Viele engagierte Menschen kümmern sich im Schlupfwinkel um die jungen Besucher. Wir stellen jeweils ein Team-Mitglied vor. Heute: Dennis Uhl

Das Thema Wohnungslosigkeit ist Ihr großes Anliegen.

Ja, damit habe ich schon lange zu tun. Ich habe zunächst Jugend- und Heimerzieher gelernt und in einer Wohngruppe des Jugendamts gearbeitet, später bei der Caritas im Projekt „Young Caritas“. Geprägt hat mich die Zusammenarbeit mit Trott-War: Wir sind mit Kaffee, Gebäck und Kleidung zu obdachlosen Menschen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Während meines Studiums der Sozialen Arbeit habe ich dann bereits im Schlupfwinkel und im Don-Bosco-Haus

Diskriminierungen nehmen weltweit wieder zu, Diversity Programme werden eingestellt. Im Schlupfwinkel funktioniert das Miteinander in der Regel gut. „Die Akzeptanz verschiedener Lebensformen ist bei unseren Besuchern generell sehr groß“, so Uhl. „Es gibt eine gute Gemeinschaft. Denn hier kann man so sein, wie man ist. Wir bieten dafür einen geschützten Raum.“

**„Queer“ ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren sexuelle oder geschlechtliche Orientierung nicht der (heterosexuellen) Norm entspricht oder die sich jenseits der Kategorien von „Mann“ oder „Frau“ sehen.*

gearbeitet. Seit Oktober bin ich bei den beiden Einrichtungen fest angestellt.

Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit?

Im Schlupfwinkel können wir ganz viel bewirken. Die Notlagen, in denen diese jungen Menschen sind, werden oft nicht gesehen. Dann heißt es schnell: Sie sind halt faul. Aber sie haben eben alle einen Rucksack zu tragen. Die Frage ist, wie man damit umgeht und was man daraus macht. Deshalb arbeiten wir mit ihnen an ihrer Biographie und unterstützen sie, ihre Situation zu verbessern.

Ist die Arbeit auch manchmal frustrierend oder überwiegt das Positive?

Natürlich gibt es Menschen, die ihre Chance nicht nutzen. Manche Menschen begleiten wir nur kurz, andere länger. Hier im Schlupfwinkel ist die Hilfe sehr niederschwellig und wir können in Notlagen gut helfen. Wir spielen aber auch Billard oder Tischtennis. Es ist schön, wenn all die Sorgen mal vergessen werden. Wenn die Leute bei uns gerne reinkommen und mit einem Lachen im Gesicht rausgehen, dann war es ein guter Tag.

So können Sie uns unterstützen:

Der Schlupfwinkel betreut Kinder und Jugendliche in Stuttgart, die auf der Straße leben. Der Schlupfwinkel macht Streetwork, bietet eine Anlauf- und Beratungsstelle und begleitet die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem geglückten Leben.

All das können Sie unterstützen und langfristig sichern – mit Ihrer Spende. Jeder Betrag hilft! Selbstverständlich können Sie Ihre Schlupfwinkel-Spende steuerlich geltend machen. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04 BW Bank BIC SOLADEST600

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04 BW Bank BIC SOLADEST600

Spenden Sie online!
www.schlupfwinkel-stuttgart.de

Herausgeber: Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Verantwortlich: Armin Biermann
Redaktion: Martina Fürstenberger, Sonja Hagenmayer

Druck: Wir-machen-Druck, Backnang
Fotografie: Foto Editorial S.1 privat, Titelfoto S.1 Pixabay / sweetlouse, Foto Interview S.2 Schlupfwinkel Stuttgart, Foto Spendeninfo S.2 A. Rudolph / Rotary Stiftung

Schlupfwinkel

Geschäftsführung
Fangelsbachstr. 19 a
70180 Stuttgart
Tel. 0711 601 703-15
a.biermann@caritas-stuttgart.de
www.schlupfwinkel-stuttgart.de



Datenschutzhinweis: Verantwortlich für den Versand dieses Newsletters ist Schlupfwinkel, c/o Caritasverband für Stuttgart e.V., Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart. Sie können der Zusendung des Newsletters jederzeit widersprechen, postalisch oder auch per Mail an a.biermann@caritas-stuttgart.de. Weitere Informationen finden Sie unter www.caritas-stuttgart.de/datenschutz